

Mischnamen³ enthalten sind. Die Übernahme dieser Orts- und Personennamen ins Deutsche vollzog sich in Nordbayern im Zeitraum vom 8. bis zum 12./13. Jahrhundert. Nach der phonemischen und morphemischen Eingliederung entwickelten sich die Ortsnamen im Ostfränkischen bzw. in bairischen Dialekten lautlich weiter bis hin zur rezenten mundartlichen Aussprache. Es zeigt sich, dass die Berücksichtigung von Mundartformen bei der Analyse von Integrationsphänomenen unerlässlich ist.

2. Phonemische Integration

Hier werden exemplarisch die vokalischen Phoneme slav. /a/, /o/, /ь/, /ѣ/ und die konsonantischen Phoneme slav. /b/ und /č/ beleuchtet. Bei den Beispielnamen wird jeweils von der erschlossenen slavischen Grundform ausgegangen. Es folgen wichtige historische Belege, die Mundartform⁴ und die heutige amtliche Namenform.

2.1. Slav. /a/

Bei dem Phonem *a* handelte es sich ursprünglich, d.h. im Urslavischen, um einen Langvokal, der jedoch positionsbedingt schon früh gekürzt werden konnte. In einigen Fällen kann aus der Untersuchung der Entwicklung von Ortsnamen im Deutschen auf die Quantität dieses Vokals zum Zeitpunkt der Lautsubstitution geschlossen werden. Dabei muss man allerdings auch grundsätzlich beachten, dass im Deutschen originäre Langvokale – v.a. in nebetonigen oder unbetonten Silben – von einer Kürzung bzw. sogar von einer Abschwächung bis zum Reduktionsvokal betroffen sein können.

SN **Lažane*: 1218 (Kopie 13. Jh. E.) *Lasan*, um 1225 *Lasan* > [lôʦə], Losau (Lkr. Schwandorf)

Bei der slavischen Grundform **Lažane*, einer Ableitung mit dem Wohnernamensuffix *-jane* von slav. **lazь* ‚Rodung‘, stand das erste *a* nach der Eindeutschung des Toponyms in der haupttonigen Silbe. Die ältesten schriftlichen Nennungen des Siedlungsnamens aus dem 13. Jahrhundert lassen zwar

³ In Nordbayern lassen sich drei Grundtypen von slavisch-deutschen Mischnamen unterscheiden: (1) Personennamen slavischer Herkunft in genetivischer Form + deutsches Grundwort (*-dorf*, *-berg*, *-reuth* u.a.), (2) Personennamen slavischer Herkunft im Genetiv (ohne Grundwort), (3) Personennamen slavischer Herkunft als Ableitungsbasis + deutsches Suffix *-ing* (vgl. Janka 2003, S. 35-38).

⁴ Die Transkription der dialektalen Aussprache erfolgt gemäß den Richtlinien für die Bearbeitung des *Historischen Ortsnamenbuchs von Bayern* (HONB), siehe *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 53/2 (1990) S. 444-446. Davon abweichend wird hier der Hauptton nicht durch Akzent, sondern durch der betreffenden Silbe vorangestelltes ' bezeichnet (Betonung der ersten Silbe bleibt unmarkiert). Der Zirkumflex ^ dient zur Bezeichnung der Halblänge.